



Thomas Florschuetz, *Enclosure (NM) 25, 2009/10* und *Enclosure (CC) 31, 2010/13*
© Courtesy Galerie m, Bochum

AUSSTELLUNG

Architektur als künstlerisches Material | Fotografien von Thomas Florschuetz im Museum Wiesbaden

Man darf sich nicht täuschen lassen vom ersten Blick auf die großformatigen Fotografien im Museum Wiesbaden. Zwar sind darauf Gebäude zu sehen – äußerst bekannte sogar, errichtet von Architekten wie Le Corbusier oder Oscar Niemeyer –, trotzdem handelt es sich nicht um Architekturfotografie im klassischen Sinne. Es ist nicht das dokumentarische Porträt dieser Bauten, das Thomas Florschuetz (Jahrgang 1957) festzuhalten sucht. Vielmehr spürt er signifikante Ausschnitte, Details, Teilansichten auf und folgt dabei einem ästhetischen Konzept, nicht der Logik der abgebildeten Architektur.

„Florschuetz versucht nicht die Intention des Architekten in Idealansichten herauszuarbeiten, sondern tritt in einen kritischen Dialog mit dem Baumeister und dessen Arbeit ein“, schreibt Museumsdirektor Alexander Klar im Katalog. *Enclosure (CC) 31* etwa zeigt einen modernistisch nüchternen Innenraum, der von Sichtbeton bestimmt wird. Statt einer perspektivischen Durchsicht in den Raum hinein, wie man es von solchen Aufnahmen gewohnt ist, wird der Blick jedoch buchstäblich verstellt: Eine Zwischenwand und eine Stütze nehmen die Bildmitte ein, das Zentrum des Bildes ist „zugebaut“. Statt weiter Sicht: geschlossene Blickachsen. Wo ist das Motiv? Was sehen wir da? Der Betrachter verspürt unwillkürlich das Bedürfnis, zur Seite zu treten, um

die Säule herum, an der Wand vorbei zu schauen, um den Innenraum zu erfassen – denn ein angeschnittenes Fenster und diffuses Licht verraten, dass es ein „Dahinter“ geben muss. Zwar wird hier ein Innenraum präsentiert, aber das Gebäude selbst ist nicht zu erkennen. Dass es sich um den Capitol Complex in Chandigarh handelt, verrät nur das Kürzel CC im Bildtitel.

Fragment, Struktur, Form

Die Aufnahme gehört zu der Serie *Assembly*, an der Florschuetz seit 2010 arbeitet und die in Wiesbaden erstmals gezeigt wird. Sie umfasst Fotografien aus Regierungs- und Versammlungsgebäuden in Brasilien, Indien, Deutschland und den USA, etwa Niemeyers Brasília oder Kahns Salk Institute in La Jolla. Aber auch Aufnahmen aus dem Berliner Palast der Republik kurz vor dem Abriss sind dabei und vom Neuen Museum. Hier ebenso: Ansichten von Innen- und Außenräumen als Abfolgen von Wandflächen und Durchlässen, von Strukturen, Formen und Materialien.

Das Fragment, die ausgewählte Teilansicht, ist wesentliches Element von Florschuetz' Bildsprache. Damit sind die stets menschenleeren Fotografien der *Assembly*-Serie eine konsequente Weiterentwicklung seiner Arbeit: Florschuetz' Tableaus aus Teilansichten menschlicher Körper aus den 80er-Jahren zählen zu den Klassikern der jüngeren Fotografiegeschichte. Übrigens sind auch in Wiesbaden Menschen „eingestreut“: Die *Individuals*, auch sie zum ersten Mal öffentlich zu sehen, zeigen bildfüllende Rückenansichten und bilden einen ebenso irritieren-

den wie amüsanten Gegenpol zu den Bauansichten. „Vollendet“ sind die Arbeiten von Thomas Florschuetz im Grunde erst mit der Inszenierung im Ausstellungsraum (oder alternativ in einer Publikation). Denn nicht das Einzelbild, sondern die Komposition in Bildgruppen verdeutlicht sein Konzept. Viele seiner Aufnahmen sind in Wiederholung entstanden. So zeigen häufig zwei oder mehr von ihnen die gleiche Ansicht mit oft nur minimalen Verschiebungen, unterschiedlichen Zooms, leichten Kameraschwenks – was den Betrachter zwingt, sehr genau hinzuschauen.

Die Räumlichkeiten in Wiesbaden sind wie geschaffen für Florschuetz' Bildkonzept: Die Fotografien werden im Zentrum des Theodor-Fischer-Baus inszeniert, es gibt hier eine Vielzahl von Durchblicken und Zwischengängen, die es erlauben, zwischen *Assembly* und Ausstellungen in anderen Sälen zu pendeln – aktuell ist neben Teilen der ständigen Sammlung eine Sonderschau zur modernen Malerei zu sehen. Wie um zu bekräftigen: Die Fotografie hat ihren Platz inmitten der Kunst. *Simone Kraft*

Thomas Florschuetz. *Assembly* | Museum Wiesbaden, Friedrich-Ebert-Allee 2, 65185 Wiesbaden | ► www.museum-wiesbaden.de | bis 8. September | Der Katalog (Hatje Cantz) kostet 35 Euro.



„Unter unseren Füßen lagert sich Geschichte ab“: *Placa Vila de Madrid* in Barcelona, 2003
Foto: BCQ

AUSSTELLUNG

Architektonische Landschaften | BCQ in der Architektur Galerie Berlin

Schon der flüchtige Blick durch die großen Schau-fenster der Galerie zeigt ein konservatives Display. Keine ausgreifende Installation ist zu sehen, stattdessen hat das spanische Büro BCQ ruhige Bilderfolgen zu einzelnen Projekten an die Wände geheftet. Dazu gibt es erläuternde Texte, großformatige neben kleingedruckten, und in der Mitte befindet sich eine Sitzgruppe. Das wirkt ernüchternd. Mehr als ein Jahrzehnt standen die spanischen Architekten in vorderster Reihe, gerade auch wenn es um Inszenierungen im öffentlichen Raum oder um die Selbstdarstellung der eigenen Arbeit ging. Warum solch eine biedere Präsentation?

Die Antwort liegt vielleicht auch hier im radikal zusammengebrochenen spanischen Immobilienmarkt, der die Konkurrenz unter den Architekten extrem verschärft hat (siehe Seite 2). Während die Jungen keine Chance mehr haben, ein Büro zu eröffnen, kommen die Arrivierten so eben zurecht und orientieren sich vermehrt ins Ausland. Ein pragmatischer, leistungsorientierter Anstrich der Ausstellung passt da eher ins Konzept als experimentelle Extravaganzen.

Toni Casamor und David Baena gehören mit ihrem in Barcelona ansässigen Büro zu den Arrivierten. Seit über 20 Jahren arbeiten sie zusammen, und sie haben in dieser Zeit eine ganze Reihe überzeugender, präzise in den Stadtkontext eingefügter Bauten realisiert. Ein körperlicher Umgang mit dem

Material ist ihnen wichtig. Nicht zufällig stellen die Architekten ihre Schau unter das Stichwort „Architektonische Landschaften“ – ein Hinweis darauf, dass sie die Bautypologien, mehr als dies üblich ist, kontextbezogen denken. Wobei dieser Kontext häufig die nüchterne, durch keine Regeln mehr geprägte „Zwischenstadt“ ist. Herausragendes Beispiel für diese Art des Umgangs ist das Klärwerk *Alt Maresme*, das die Filterwirkung eines solchen Baus in durchlässige semitransparente Wandfolgen übersetzt, die seine Funktion auch für Besucher einsichtig machen.

Eine Affinität zum deutschsprachigen Raum ist bei BCQ unübersehbar – Casamor hat an der ETH unterrichtet –, und manche der groß gedruckten Sätze haben eine Poesie, die man sich häufiger wünscht. Etwa der lapidare Satz, der an Fernand Braudels Idee einer „immobilen“ Erdgeschichte erinnert: „Unter unseren Füßen lagert sich Geschichte ab.“ Dazu passt das Bild der 2003 realisierten archäologischen Platzgestaltung *Placa Vila de Madrid* in Barcelona mit ihren sanften Schnitten in den städtischen Grund, die ein Vorläufer ähnlicher Platzgestaltungen in größerem Maßstab geworden ist. *KG*

BCQ Baena Casamor – Architektonische Landschaften | Architektur Galerie Berlin, Karl-Marx-Allee 96, 10243 Berlin | ► architektur-galerieberlin.de | bis 17. August

WER WO WAS WANN

1 Filmische Architekturreise | Auch diesen Sommer veranstaltet das Architekturzentrum Wien mit „Movies in Wonderland“ an sieben Terminen Filmabende rund um Architektur und Städtebau (Foto: Jürgen Haller). Die Reihe trägt den Titel „Reviewing Urbanti“ und wird am 7. August um 20 Uhr mit einem Film von Lotte Schreiber zum größten Apartmentkomplex in Mexicostadt, dem „Tlatelolco“, eröffnet. Die letzte Filmvorführung am 24. August um 20.30 Uhr zeigt einen Beitrag von Imre Azem über Istanbul. Alle Termine unter ► www.azw.at

Alt und Neu verbinden | Am 27. und 28. August findet im Quedlinburger Palais Salfeldt der „Städtebauliche Denkmalschutzkongress“ des Bundesbauministeriums statt. Unter dem Titel „Historische Stadtkerne – integriert denken und handeln“ soll es um die zukunftsfähige Stadtentwicklung bei gleichzeitigem Schutz des gebauten Erbes gehen. Auf dem Programm stehen Vorträge, thematische Stadtrundgänge sowie die Diskussion von Praxisbeispielen.

► www.kongress-denkmalschutz.de

2 Raum im Raum | In der Hamburger Galerie Renate Kammer wird vom 8. bis 31. August die temporäre Rauminstallation „Appearance“ der Architekten Kawahara Tatsuya und Ellen Krause sowie der japanischen Künstlerin Nabuko Watabiki zu sehen sein. Zudem werden Bilder der Künstlerin und Architekturmodelle von Kawahara Krause ausgestellt. Die beiden Hamburger Architekten erhielten für ihre letzte Installation „Linie, Fläche, Raum“ im Sommer 2012 den diesjährigen Bauweltpreis (Foto: Kawahara Krause).
► www.galerierenatekammer.de



1



2